

Berlin, 25. Juni 2020

Empfehlungen des „Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung“ (sog. Borchert-Kommission)

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

der Bundestag wird die Frage beraten, inwieweit die Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung unter Leitung des früheren Bundeslandwirtschaftsministers Jochen Borchert umgesetzt werden sollen. foodwatch hält die Empfehlungen nicht für geeignet, um die gravierenden Probleme in der deutschen Landwirtschaft zukunftsfähig zu lösen, sondern im Gegenteil für kontraproduktiv. Die Borchert-Kommission ignoriert die Kernprobleme einer tier- und umweltschutzwidrigen Nutztierhaltung und fokussiert sich stattdessen auf einen Nebenschauplatz, den Stallumbau.

Wir bitten Sie daher, die Umsetzung der Empfehlungen abzulehnen und stattdessen eine lösungsorientierte Debatte über die Kernprobleme der deutschen Landwirtschaft zu unterstützen.

Im Einzelnen:

Die Reduzierung eklatanter Verstöße gegen das Staatsziel Tierschutz in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung ist ein Ziel, das breite Unterstützung verdient. Jedoch steht jede Verbesserung der Tierschutzleistungen im Konflikt mit dem marktwirtschaftlichen Interesse, auf den globalen Märkten wettbewerbsfähig sein zu wollen – koste es, was es wolle. Die Empfehlungen der Borchert-Kommission stellen den Versuch dar, das Ziel internationaler Wettbewerbsfähigkeit mit der Forderung nach Verbesserungen beim Tierschutz durch die Vermeidung von Kostensteigerungen in Einklang zu bringen. Durch Aufschläge auf Verbraucherpreise und öffentlich finanzierte Fördermittel sollen in Privatbesitz befindliche Stallneubauten gefördert und mit erhöhten Tierschutzleistungen gleichgesetzt werden – ohne dass dem eine Garantie auf konkrete Verbesserungen gegenübergestellt wird.

Die Borchert-Kommission berücksichtigt weder tierschutzrelevante, oftmals mit erheblichen Schmerzen und Leiden von Abertausenden von Tieren einhergehende Gesundheitsstörungen, noch adressiert sie die gravierenden umweltrelevanten Probleme der Nutztierhaltung:

- **Die Export-Fixierung der deutschen Landwirtschaft wird nicht hinterfragt**

Aus der Weltmarkt- bzw. Export-Fixierung der deutschen Agrarindustrie, welche die Borchert-Kommission nicht in Frage stellt, resultiert ein „race to the bottom“ bei Tier-, Umwelt- und Arbeitsschutz. Die Landwirte sind gezwungen, durch anhaltende Aufwandminimierungsstrategien im fortgesetzten Preisunterbietungswettbewerb zu bestehen. Dies ist schlichtweg nicht möglich, ohne

den Interessen des Gemeinwohles zuwider zu handeln – und daran kann und wird die (einmalige) Förderung von Stallneubauten nichts ändern. Neue Entwicklungen wie Fleisch aus Zellkulturen oder Proteinersatzprodukte werden den globalen Preiswettbewerb weiter verschärfen und die Wettbewerbsfähigkeit im Niedrigpreissektor weiter unterminieren.

• **Standardisierte Haltungsformen gewährleisten keinen erfolgreichen Tierschutz**

Tierschutz in der Landwirtschaft ist ein hoch-komplexes Geschehen, das nicht allein auf standardisierte Haltungsformen (d.h. auf formale Kriterien wie Stallgrößen oder -ausgestaltung) reduziert werden kann. Wer diesen Eindruck erweckt, ignoriert die in der Tiermedizin seit langem bekannten Erkenntnisse. Denn erfolgreicher Tierschutz resultiert aus dem positiven Zusammenwirken einer Vielzahl von Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge, Hygiene, Fütterung und Tierbetreuung.

Der Maßstab für gelingenden Tierschutz muss sein, dass die Tiere ein gutes Leben ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen haben, bevor sie zu tierischen Produkten verarbeitet werden.

Der Öffentlichkeit wird durch die Borchert-Kommission jedoch suggeriert, neu gebaute Ställe seien *der Königsweg* für die Erbringung von Tierschutzleistungen. Das ist wissenschaftlich klar widerlegt. Zugleich wird unterschlagen, dass der Schutz der Tiere vor Schmerzen, Leiden und Schäden auch auf anderen Wegen und sogar viel effektiver und kostengünstiger erreicht werden kann.

• **Grundlegende Umweltprobleme der Landwirtschaft werden ignoriert**

Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Agrarerzeugnisse basiert vor allem auf Technikeinsatz und ausgefeilter Infrastruktur. Die Preisvorteile werden erkaufte mit einer Reihe von Nachteilen, die ökonomisch als „negative externe Effekte“ bezeichnet werden. Dazu zählen unter anderem hohe Nährstoffimporte, die Akkumulation von Exkrementen in den Hotspots der Tierhaltung und infolgedessen hohe Schadstoffausträge in Luft, Böden und Grundwasser.

Sämtliche „negativen externen Effekte“ in den Bereichen des Natur-, Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutzes bleiben von der Borchert-Kommission unberücksichtigt. Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive sind diese „negativen externen Effekte“ nicht länger hinnehmbar. Eine Förderung des Stallbaus ändert nichts am Kostenunterbietungswettbewerb auf den globalen Märkten und an der Unvereinbarkeit mit den Gemeinwohlinteressen. Die Förderung kaschiert das Marktversagen und schafft zudem einen Präzedenzfall für all die gesellschaftlichen Leistungen, die der Markt nicht zu erbringen vermag, sondern unterminiert.

Wie kann ein fairer Wettbewerb um eine zukunftsfähige tier- und umweltfreundliche Landwirtschaft in Deutschland erreicht werden?

Faire Wettbewerbsbedingungen können nur durch die Etablierung eines ökologischen und sozialen marktwirtschaftlichen Ordnungsrahmens erreicht werden, der diejenigen Nutztierhalter bzw. Landwirte honoriert, welche hohe Tier- und Umweltschutzleistungen erbringen und zugleich jene Betriebe belastet/bestraft, welche Produktionsprozesse zu Lasten des Gemeinwohles praktizieren.

Investitionen in neue Ställe sind nur dann zielführend und nachhaltig, wenn die Betriebe ihre Zukunft in einer Qualitätserzeugung sehen und dafür die erforderlichen Voraussetzungen haben.

Dazu gehört auch die Aufgabe, durch ein verändertes Agrar-Außenhandelsregime der EU die Exportfixierung zu Lasten des Tierschutzes und den Import von tierischen Erzeugnissen zu Preisen, die die anzustrebenden Qualitätsanforderungen unterlaufen, zu beenden.

Zusammengefasst:

Die Empfehlungen der Borchert-Kommission sind nicht geeignet, um die gravierenden Probleme in der deutschen Landwirtschaft zukunftsfähig zu lösen. Sie setzen den Fokus auf einen Nebenschauplatz (Stallbau) und ignorieren die Kernprobleme, die durch eine vermeintlich „freie“, auf Kostenminimierung ausgerichtete und die „negativen externen Effekte“ ignorierende Marktstrategie entstehen. Zukunftsfähig werden die Landwirtschaft und die Erzeugung tierischer Lebensmittel in Deutschland jedoch nur dann, wenn die geeigneten Rahmenbedingungen für eine umfassende Qualitätserzeugungsstrategie geschaffen werden.

Notwendig sind Lösungsansätze, die das derzeit herrschende Marktversagen korrigieren und die landwirtschaftlichen Betriebe befähigen, ihren wirtschaftlichen Erfolg nicht länger zu Lasten von Gemeinwohlinteressen erzielen zu müssen.

Die Empfehlungen der Borchert-Kommission leisten hierzu keinen lösungsorientierten Beitrag. Stattdessen lenken sie nur von den eigentlichen problemverursachenden Marktconstellationen ab.

Wir bitten Sie daher um eine Ablehnung von Initiativen für die Umsetzung der Borchert-Empfehlungen. Selbstverständlich stehen wir Ihnen gern für ein Gespräch zur Vertiefung unserer Kritikpunkte oder zur Diskussion alternativer Lösungsansätze zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Martin Rücker

(Geschäftsführer foodwatch Deutschland)



Matthias Wolfschmidt

(Internationaler Strategiedirektor)